

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar 1878 betragen im Hauptmarktorthe Schwarzenberg die Durchschnittspreise für Fourageartikel

7	Mark	69	Pf.	für	1	Centner	Hafer,
2	=	99	=	=	1	=	Heu und
2	=	76	=	=	1	=	Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 23. März 1878.

Freiherr von Birsing.

St.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 13. März 1878 auf Fol. 141 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk die Firma:

Gebr. Sippach in Neuheide

und als deren Inhaber die Klempner

Herrn **Carl Gustav Sippach** in Neuheide und Herrn **Christian Louis Sippach** daselbst verlaublich.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 20. März 1878.

Landrod.

S.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 15. März 1878 auf Fol. 142 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk die Firma:

Eduard Männel in Schönheide

und als deren Inhaber

Herrn Handelsmann **Eduard Männel** in Schönheide verlaublich.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 20. März 1878.

Landrod.

S.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 8. März 1878 auf Fol. 47 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk das Erlöschen der Firma:

Christian Schlesinger & Co. in Schönheide verlaublich.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 20. März 1878.

Landrod.

S.

Für den abwesenden Robert Börner aus Oberstübengrün ist Herr Gutbesitzer **Christian Gottlieb Singer** ebendaher als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.

Eibenstock, 20. März 1878.

Königliches Gerichtsamt.

Landrod.

Syrig.

Tagesgeschichte.

Ueber die nunmehr bekannt gewordenen Stipulationen des Friedensvertrages von San Stefano äußern sich hervorragende Tagesblätter folgendermaßen: In Wiener Blättern begegnen wir nur der Ansicht, daß der Vertrag sich als verbesserungsfähig erweise; die „Presse“ hat dabei namentlich die zweijährige Okkupation von Bulgarien sowie die Regulierung des westlichen Theiles der europäischen Türkei im Auge. Von den Londoner Blättern erklären „Standard“ und „Daily Telegraph“ den Vertrag „für Europa unannehmbar“. Derselbe müsse früher oder später durch die Diplomatie „oder durch strengere Methoden“ abgeändert werden. — Die „Morningpost“ zweifelt, ob der Kongreß die Forderungen Rußlands und die Europas werde vereinbaren können, „Daily News“ und „Times“ urtheilen weniger absprechend. Die „Times“ sagt: „Die bezüglich Montenegro und Serbiens getroffenen Abmachungen sind für England gleichgültig, betreffs der Retrospektion Bessarabiens hingegen müsse England den Protest Rumäniens unterstützen. Der Theil des Vertrages, welcher sich auf die Abtretung des armenischen Gebiets bezieht, werde von England einer scharfen Prüfung unterzogen werden. Der dem neuen bulgarischen Fürstenthume gegebenen großen Ausdehnung werde Oesterreich, vielleicht auch England eine scharfe Kritik angedeihen lassen. Britische Sonderinteressen werden in dem Friedensvertrage nicht bedenklich berührt, da die Meerengenfrage der Entscheidung des Kongresses überlassen werde und die europäische Türkei mit Ausnahme Bulgariens binnen 3 Monaten zu räumen sei.“ — Der „Globe“ bespricht den Friedensvertrag und meint, eine volle

und entgeltliche Befreiung der Christen sei durch denselben nicht erreicht worden. Das Blatt glaubt, der Vertrag befriedige die russische Bevölkerung nicht.

Die russisch-englischen Beziehungen sind aufs höchste gespannt. Ein Telegramm aus Petersburg vom 22. d. sagt: das Gerücht, Rußland habe verlangt, die englische Flotte solle unverzüglich das Marmarameer räumen, sei übertrieben. Dem Gerüchte liege aber die Thatsache zu Grunde, daß Rußland Vorstellungen dieserhalb erhoben habe, oder im Begriff sei, solche zu machen. Gleichzeitig will die „Agence Havas“ wissen, die Abfahrt der russischen Garde von Stambul sei bis nach dem Kongreß vertagt, während die englische Admiralität die sofortige Indienststellung der Panzerfregatte „Invincible“ und der Korvette „Tenedos“ angeordnet hat. Erstere ist für das Mittelmeer bestimmt. Die „Wiener Abendpost“ schreibt bezüglich der augenblicklichen Lage: Das englische Kabinett verlangt die Erklärung Rußlands, daß die Mittheilung des Friedensinstrumentes an die Mächte mit der formellen Vorlage desselben im Kongresse gleichbedeutend sei, während das russische Kabinett seinen internationalen Pflichten mit jener Mittheilung genügt zu haben glaubt und sich zu einer ausdrücklichen Vorlage an den Kongreß um so weniger verstehen will, als es bereits durch die Bekanntgabe der Friedensbedingungen jeder einzelnen Macht die Möglichkeit geboten hat, die einzelnen Bestimmungen des Vertrages zum Gegenstande einer europäischen Berathung zu machen. Eine Verständigung ist bis jetzt nicht erfolgt und so lange das nicht der Fall ist, muß auch das Schicksal des Kongresses als ein noch unentschiedenes betrachtet werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Deutschen Kaisers wurde auch in diesem Jahre wieder durch Zapfenstreich und Reveille ausgezeichnet. Der Flaggensturm der Stadt war diesmal weniger reich, was wohl in dem unfreundlichen Wetter seinen Grund hatte. Die Gesellschaft „Union“ hatte eine patriotische Festfeier veranstaltet, bei welcher die Mitglieder zahlreich erschienen waren und die veranstalteten Arrangements mit großer Befriedigung aufnahmen. Bezüglich der Geburtstagsfeier im Theater verweisen wir auf den in heutiger Nummer enthaltenen Bericht.

— Leipzig, 21. März. Laut einer dem Reichstage überreichten Nachweisung sind bei der zu Anfang des Jahres 1877 im Königreich Sachsen aufgetretenen Rinderpest im Ganzen 35 Gehöfte betroffen worden und in denselben 36 Stück Rindvieh gefallen, 123 Stück wurden erkrankt getödtet, 109 Stück gesund getödtet, so daß der Epidemie im Ganzen 268 Stück Rindvieh zum Opfer gefallen sind. An Entschädigungsbeiträgen, welche dem Reiche zur Last fallen, sind im Ganzen für getödtete und gefallene Thiere, für vernichtete Sachen, für enteignete Plätze, für Desinfection, militärische Hülfe rc. 148,196 Mark bezahlt worden.

— Leipzig, 21. März. Der Sergeant Pehlke von der 12. Compagnie des 107. Infanterie-Regiments, welcher gegen Ende voriger Woche mit ca. 8000 Mark Regiments-Cassengelder das Weite suchte, ist nach einer soeben eingelaufenen Nachricht in Kreuzlingen bei Constanz in dem Augenblicke festgenommen worden, als er ein Dampfboot hat besteigen und über den Bodensee fahren wollen. Das Geld ist bis auf 200 Mark bei ihm gefunden worden; er hat also verhältnismäßig ökonomisch gelebt.

— Bittau, 19. März. Der „L. B.“ schreibt man von hier: Da die dem Reichstage vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung dem seit Jahren tausendfältig und immer aufs Neue ausgesprochenen dringenden Verlangen nach Einführung obligatorischer Arbeitsbücher für alle gewerblichen Arbeiter nicht nachkommt, sondern Arbeitsbücher nur von den Arbeitern unter 18 Jahren fordert, gleichzeitig aber durch die Begünstigung derjenigen erwachsenen Arbeiter, welche ein Arbeitsbuch führen, und deutlicher noch in den Motiven das Bedürfnis einer allgemeinen Einführung der Arbeitsbücher zugestehet, so hat die hiesige Gewerbekammer eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher die Hinfälligkeit der jetzt vorgeschlagenen halben Maßregel nachdrücklich betont wird. In der Petition wird darauf hingewiesen, wie sehr das jetzige System facultativer Zeugnisse den guten Arbeitern schade, indem es den Credit der Zeugnisse schmälere. Die Petition ist von zahlreichen Gewerbevereinen Sachsens gleichfalls unterzeichnet worden. Im hiesigen Gewerbevereins-Vorstande kam gelegentlich der Besprechung dieses Gegenstandes zur Sprache, daß die Polizei bei einem verhafteten Gesellen kürzlich 8 Arbeitsbücher, auf 8 verschiedene Handwerke lautend, vorfand, und daß in einer Herberge ein Geselle dabei ertappt wurde, wie er seinen Herbergsgenossen Arbeitszeugnisse aller möglichen Branchen ausfertigte. Solche Erscheinungen, die den Credit der Arbeitsbücher vollständig untergraben, zeitigt das geltende System der „Schonung von Vorurtheilen“!

— Schneeberg, 19. März. Unter dem Namen: „Erzgebirgische Freie Zeitung“ soll demnächst ein socialdemokratisches Organ für Schneeberg und Umgegend erscheinen. Die Probenummer ist bereits zur Ausgabe gelangt.

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von Karl v. Kessel.

(Fortsetzung.)

Dieser hatte sich dort mit dem „dicken Friß“ in sein Arbeitszimmer zurückgezogen und Beide schienen mit Gegenständen sehr ernster Natur beschäftigt zu sein.

„Sie wollen uns also wirklich verlassen?“ fragte der Doctor.

„Ganz bestimmt. Ich reise unwiderruflich mit Petermann.“

„Ueberlegen Sie es wohl, bevor Sie sich in Gefahren stürzen, noch ist es Zeit.“

„Nein, ich reise,“ rief der Student, „mein Entschluß, mich nach Frankfurt am Main zu begeben, steht unobänderlich fest. Sie wissen ja, welchem Bunde ich angehöre und auch Sie.“

„Auch ich werde der Sache, welcher ich diene, nicht untreu werden,“ entgegnete Sander ernst. „Aber auf was rechnen Sie?“

„Auf was ich rechne?“ antwortete der „dicke Friß.“ „Die Sachen stehen so, daß jeden Augenblick eine Erhebung des ganzen südlichen Deutschlands zu erwarten ist. An Waffen fehlt es nicht, die Geschütze der Frankfurter Bürger-Artillerie werden uns überliefert werden, das Nassau'sche und Württembergische Militär ist gewonnen und außerdem stehen uns noch eine Menge anderer Hilfsquellen zu Gebote.“

„Nun, dem gegenüber muß ich Ihnen doch auch mittheilen, wie die Lage der Verhältnisse von anderen in unsere politischen Pläne tief eingeweihten Männern dargestellt wird.“

„Sehen Sie hier diese Briefe!“

Der Doctor drückte an einer Feder, fuhr aber bestürzt zurück, als er das Fach, in welchem er seine geheime Correspondenz bewahrte, leer fand.

„Was haben Sie?“ fragte sein Gesellschafter, welchem die heftige Bewegung, die sich in den Bügen Sanders ausdrückte, nicht entging.

„Was ich habe? Sehen Sie denn nicht, daß dieses Fach leer ist? Ich bin bestohlen worden, das unterliegt keinem Zweifel, — ein Verräther hat sich der wichtigen Papiere, die ich hier verbarg, bemächtigt!“

„Mein Gott,“ rief nun auch der Student, „das wäre ja ein großes Unglück! Ich mag an die Folgen, die sich daran knüpfen können, gar nicht denken! Aber so besinnen Sie sich doch, giebt es irgend Jemand, gegen den Sie Verdacht schöpfen könnten?“

„Ich sinne hin und her, aber alle meine Leute sind mir bisher treu und ergeben gewesen.“

„Und doch muß ein Verräther unter denselben sein,“ fuhr Friß fort. „Wer hat zunächst die Aufwartung bei Ihnen?“

„Hier in meinem Arbeitszimmer hat sie ausschließlich mein Diener Friedrich.“

„Ist er vielleicht bei dieser oder jener Gelegenheit gerade in dem Augenblick einmal anwesend gewesen, wo Sie das geheime Fach öffneten?“

„Das kann wohl möglich sein, ich habe nie Mißtrauen gegen ihn gehegt.“

„Nun, Sie werden wohl einsehen, daß wir keinen Augenblick mit einer Untersuchung zögern dürfen.“

„Das ist richtig, denn nicht allein meine Sicherheit, sondern auch die verschiedener anderer Personen steht mit dem Verschwinden dieser Briefe im ernstesten Zusammenhang.“

„So mögen Sie also erlauben, daß ich in Ihrem Namen handle.“

Der „dicke Friß“ trat an den Schellenzug und zog an demselben so heftig, daß der zitternde Ton der Glocke weit hin schallte.

Man wartete eine Weile, als aber Niemand erschien, sagte der Student:

„Nun, finden Sie es nicht sonderbar, daß Ihr Diener, ungeachtet doch die Glocke durch das ganze Haus schallte, noch immer ausbleibt?“

„Sollte er vielleicht eingeschlafen sein?“

„Oder sollte ihm etwa sein böses Gewissen zurückhalten?“ — ergänzte Friß. „Wir wollen doch sehen, — das zweite Mal kann er den Ruf nicht überhören.“

Und er zog von Neuem an der Schnur und zwar noch heftiger wie zuvor.

Jetzt ließen sich schleichende Schritte vernehmen und in der nächsten Minute trat Friedrich in's Zimmer.

„Weshalb läßt Du so lange auf Dich warten?“ fragte der Doctor.

„Ich war eingeknickt,“ entgegnete der Diener, indem sein Blick es vermied, dem der beiden Herrn zu begegnen.

„Friedrich,“ begann jetzt der „dicke Friß,“ „hier ist ein Verbrechen begangen worden.“

„Ein Verbrechen?“ fragte dieser, wobei er den Verwunderten spielte, ungeachtet er dabei die Farbe wechselte.

„Ja, ein Verbrechen. Und dieses Verbrechen ist um so schändlicher, da es gegen einen gütigen und wohlwollenden Herrn gerichtet wurde. Einen Verräther trifft früher oder später immer die gerechte Strafe.“

„Ich habe nichts verrathen,“ entgegnete der Diener trozig.

„Wo sind die Briefe, welche dem Herrn Doctor aus dem Secretair entwendet wurden?“ fragte jetzt der Student plötzlich im drohenden Tone, indem er gleichzeitig an den Thäter herantrat und diesen scharf anblickte.

„Die Briefe? . . . Sie werden doch wohl nicht glauben?“ . . . Und Friedrich taumelte unwillkürlich einen Schritt zurück, wobei er sich an einer Stuhllehne festhielt.

„Bestehen Sie,“ rief Friß jetzt, „wem haben Sie dieselben überliefert? — Denn daß Sie den Diebstahl begangen haben, das lese ich in Ihrem Gesicht.“

„Ich? Ich schwöre bei Gott . . .“

„Schwören Sie nicht, Gott ist allgegenwärtig.“

Als der Student diese Worte mit lauter und feierlicher Stimme sprach, wurde von Außen mehrere Mal heftig gegen den Fensterladen geklopft.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Auch die Bühne hat zu der in Eibenstock mehrfach stattgefundenen Feier des Geburtstages Sr. Maj. unser aller verehrten Kaisers ihr bescheiden Theil beigetragen. Der Aufführung am betreffenden Abend ging ein auf die Geburtstagsfeier bezüglicher Prolog voraus, der von Frau Berner mit Kraft und Wärme des Ausdrucks gesprochen wurde. Während der Schlussworte rollte der Zwischenactsvorhang auf, und das wohlgelungene lebende Bild zeigte die Person des kaiserlichen Reichsoberherrn in sitzender Stellung, zur rechten und linken Seite stehend die Gestalten der Borussia und Saronia, im Hintergrunde, erhöht, die Germania und zu den Füßen des Kaiserbildes einen Genius mit dem Lorbeerkränze. Darauf folgend wurde gegeben: „Die Blinde von Paris,“ Charakterbild nach dem Französischen von F. Herrmann. In diesem Stücke sehen wir vor uns nicht eine jener modernen französischen Ehebruchskomödien, die trotz der inneren Hohlheit auch auf der deutschen Bühne ihren Einzug gehalten haben. Verbrechen, Reue, Strafe auf der einen, Kampf, Sieg und Glück auf der andern Seite sind in eine Wechselverbindung gesetzt, die auch in Bezug auf die Außerlichkeit, auf die Handlung selbst dem Gerechtigkeitsgeföhle wenigstens nicht zu nahe tritt. Ein Weib aus den vornehmsten Schichten der französischen Ge-

ellschaft, die Marquise Appiani, läßt, um die Folgen gewisser Jugendsünden den Augen der Welt zu entziehen, mit Hilfe ihres vertrauten Dieners den Geliebten und die natürliche Tochter verschwinden, wird nach Jahren die Rivalin dieser Tochter, indem sie eine Neigung zu deren Geliebten, dem Juwelier Marcel faßt, von dessen Vektern die blinde Tochter der Marquise unerkant erzogen worden ist. Marcel liebt die Pflegeschwester, und diese Liebe trägt den Sieg über die ihm von der Marquise gemachten Anerbietungen davon. Der inzwischen unter dem räthselhaften Namen des Grafen v. St. Germain aufgetauchte frühere Geliebte der Marquise beschützt und bewirkt die Vereingung des jungen Juweliers mit der Blinden, die er als seine und der Marquise Tochter erkannt hat, giebt ihr durch eine glückliche Operation das Augenlicht und tritt der lasterhaften Mutter gegenüber, der er die Verbrechen der Vergangenheit und Gegenwart vor Augen hält. Die Marquise, die zu spät zur Erkenntniß der ganzen Tragweite dieser Verbrechen gekom-

men ist, stirbt endlich, vom Schmerze der Reue gefoltert, zu den Füßen der Tochter. Die Handlung verfällt natürlich hie und da den Gefühls- extremen, die im Naturrell unserer französischen Nachbarn nicht selten vereinigt zu sein pflegen.

Als Marquise Appiani entfaltete Frau Berner eine Darstellung, die bis zur letzten Scene bezüglich der Haltung und des Ausdrucks dem Charakter der Rolle vorzüglich angepaßt war; eben so wohlberechnet erschien im Zusammenspiele mit ihr das Auftreten des Hrn. Helm, der in der Rolle des St. Germain namentlich die längern Monologe mit Kraft, Würde und edlem Anstande executirte. Diesen Darstellungen stand am nächsten das Auftreten der Frau Wille-Helm als Johanna, neben welcher Hr. Kauff als Marcel für den Abend sein Möglichstes that. Wirksam unterstützten das Ganze die Herren Wille (Papillon) und Faß (Pietri). Das Gleiche gilt den Vertretern der episodischen Rollen.

Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Reichshauptstadt in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung

Preis nur 3 Mark 60 Pf. pro Quartal, 2 Mark 40 Pf. für den 2. und 3. Quartalsmonat, 1 Mark 20 Pf. den 3. Quartalsmonat empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen Alles, was in der Welt und speciell in der Reichshauptstadt passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von großem Werthe sind: so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;

einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Fachmännern bearbeitet; ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungstoff.

Der große Criminal-Roman *Zeile 7*, der pikanteste Roman der Neuzeit, der vielfach an die seiner Zeit die ganze Welt bewegenden „*Geheimnisse von Paris*“ erinnert, aber diese an spannenden Situationen noch bei weitem übertrifft, wird bis zur Vollendung des Romans allen neu hinzutretenden Abonnenten der „*Berliner Zeitung*“ gratis geliefert.

Allwöchentlich erscheint als belletristische Gratisbeilage: „*Der Sonntag*“, fesselnde Novellen, Skizzen, Räthsel, Schach u. s. w. enthaltend.

Auch die *Inserate* sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die *Agesspaltene Zeile*.

Abonnements nehmen *sämmtliche Postanstalten des Reiches* jeden Tag entgegen. Bei Bestellungen auf die „*Berliner Zeitung*“ (Alte—Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe in der *Postzeitungsliste* 2. Nachtrag unter 584a verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Holzauction auf Bockauer Revier.

Im Gasthose „zur Sonne“ in Bockau sollen

Dienstag, den 2. April d. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Gemmberg, Bockauer Filz, lange Sohle, Dürrberg, Marktshaid, große und kleine Bärensäure aufbereitete Nuß- und Brennholz, als:

1606 Stück weiche Klöße von 23—60 Ctm. ob. Stärke u. 3, M. L. in den Abth. 2, 5 u. 35,
28 „ „ 26—51 „ „ 4 „ „ in den Abth. 2 u. 35,
62 Amtr. buchene Brennseite } in den Abtheilungen: 2, 5, 21, 35 und 41,
64 „ weiche }
76 „ „ Rollen in den Abtheilungen 37 und 39,
24 „ buchene Aeste in Abtheilung 35,
120 „ weiche „ in den Abtheilungen 37, 39 und 41,
247 „ „ Stöcke in den Abtheilungen 21, 31 und 41,
einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbieten- den versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Bockau,

am 21. März 1878.

Bettengel.

Richter.

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock,
Langestraße Nr. 403,

empfehl dem geehrten Publikum ein reichhaltiges Lager in Tischler- und Polster-Möbel, Stühle, Spiegel, Gardinen-Simse und Kissen. (Sophas und Matratzen zu herab- gesetzten Preisen). Ferner Reise-Etappen in großer Auswahl und sichert bei reeller Be- dienung die billigsten Preise zu.

Gleichzeitig empfehle ich mein bestaffirtes **Sarg-Lager** zur geneig- ten Beachtung. Patentirte Eisen-Särge in feinsten Ausstattung.
Sachachtungsvoll

der Obige.



Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „*Modenwelt*“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage
allein in Deutschland
265,000.

Erscheint alle acht Tage.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand- arbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou- tache etc.
12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe.

Vierteljährlich M. 4.25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Hand- arbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1.25.
Abonnements werden von allen Buchhand- lungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Zickelfelle

werden stets in ganzen Posten sowie im Ein- zelnen eingekauft von

A. Edelmann, Handschuhmacher,
Eibenstock, Brühl 343, 1 Tr.

Der Sklave. Der Sklave.

Um nochmalige Wiederholung von *Hypo- thonder* wird Herr Feist gebeten.

Frachtbriefe empfiehlt
G. Hannebohn.

Es ist uns von fast allen unseren lieben Mitbürgern, von Vereinen und Corporationen Eibenstock's, von guten Freunden und Bekannten Schönheide's, aus der Nähe und Ferne so außerordentlich viele und so rührende Theilnahme an dem so bitteren Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders

Paul

betroffen worden, daß wir nicht umhin können, auch öffentlich für so edle menschenfreundliche Befinnung den wärmsten Dank auszusprechen. Möge der allmächtige Gott Alle vor so schweren Prüfungen bewahren.

Eibenstock, den 25. März 1878.

Kommerzienrath **Hirschberg**
nebst Frau und Kindern.

Eibenstock, Rathskeller, Zimmer Nr. 12.

Der große Leipziger Ausverkauf

Schnitt-, Leinen-, Mode- und Wollen-Waaren

dauert nur noch bis nächste Mittwoch Abend.

Der Verwalter.

Zur gütigen Beachtung.

Im Besitz neuester bestconstruirter Maschinen empfehle ich mein Lager von **Treibriemen neuester Construction**, gestreckt und gewalzt, für Maschinen-, Mühlen- und Fabrikbesitzer; auch werden jede Art dergleichen nach Wunsch schnell und accurat gefertigt. Indem ich für gute Ausführung weitreichendste Garantie verspreche, sichere ich reelle und billige Bedienung zu und bitte um gütiges Wohlwollen.

Schönheide.

C. F. Teubner,
Sattlermeister.

Holzwaarenfabrik-Verkauf.

Eine **Holzwaarenfabrik** nebst **Sägewerk** neuester Construction, mit 40 Pferdekraft, anhaltendem Wasser, unweit zweier Bahnhöfe, sowie 5 Ader gutes Feld und Wiesen, in holzreichster Lage des Erzgebirges, steht mit allen dazu gehörigen **Holzbearbeitungsmaschinen** mit oder ohne Inventar Familienverhältnisse halber sofort zum Verkauf. Unterhändler verboten.

Gefällige Offerten beliebe man unter **M. B. + 4** an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

Gasthofs-Verpachtung. Freigut zu Neuheide.

Ich beabsichtige meinen **Gasthof** mit **Lanzsaal** und 10 Scheffel Feld und Wiese am **2. April 1878** anderweit zu verpachten. Pachtlustige haben sich direct an Unterzeichneten zu wenden. Annehmbare Bedingungen.

Gottlob Heine, Freigutbesitzer.

„Neue Reichszeitung“.

Zum **Abonnement für das II. Quartal 1878** wird hierdurch ergebenst eingeladen. Das Blatt erscheint in Dresden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends 1/5 Uhr.

Die „**Neue Reichszeitung**“, Organ des „**Conservativen Vereins im Königreiche Sachsen**“, vertritt die **Treue zum Reich**, verbunden mit der **Treue zum engeren Vaterlande Sachsen**.

Die „**Neue Reichszeitung**“ enthält die neuesten politischen Telegramme. Insbesondere beachtet sie auch die Vorgänge in der Provinz, und die localen Angelegenheiten finden umfängliche Berücksichtigung. **Jeder die Verhandlungen des sächsischen Landtages enthält dieselbe die schnellsten Berichte.**

Dem Handels- und Verkehrsleben, sowie der Volkswirtschaft wird gleichfalls die sorgfältigste Beachtung gewidmet werden.

Der Pränumerationspreis auf ein Vierteljahr beträgt 4 Mark, auf einen Monat 1 Mark 35 Pfennige. **Bestellungen auf die „Neue Reichszeitung“** werden entgegengenommen für **Dresden** bei der unterzeichneten Expedition, sowie in der Königl. Hofbuchhandlung von **Burdach (Warnaß & Lehmann) Schloßstraße 18**, für **auswärts** bei sämmtlichen Postanstalten des Deutschen Reichs, Oesterreichs und Rußlands.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten aber ersuchen wir, das Abonnement **ungefähr** bei den betreffenden Postanstalten bewirken zu wollen, damit das Blatt ohne Unterbrechung geliefert werden kann.

Antändigungen aller Art finden in der „**Neuen Reichszeitung**“ eine sehr geeignete Verbreitung.

Die **Expedition der „Neuen Reichszeitung“.**

Dresden, kleine Brüdergasse Nr. 11, von Ostern: große Brüdergasse 4 I.

Ein **Schlüssel** ist in der Nähe des **Feld-Schlösschen** am **Sonntag** Abend verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

Frau **W. Lehmann** am Kirchplatz.

Beim Anlauf der ächten electromotorischen Zahnhalsbänder für zahnende Kinder à 1 Mark wird gebeten, genau auf die **Firma Gebrüder Schzig, Hoflieferanten und Apotheker I. Klasse, Berlin, Besselstr. 16**, zu achten!

Zur gest. Beachtung.

Den geehrten Einwohnern Eibenstock's mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mich seit einiger Zeit hier selbst als

Böttcher

niedergelassen habe. Es wird mein Bestreben sein, bei soliden Preisen nur gute Arbeit zu liefern und bitte daher bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Josef Hüll,

wohnhaft beim **Hrn. Schuhm. Fuchs.**

Giebt die geehrte Theaterdirection bald **Reise um die Welt?**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

Stadttheater Eibenstock.

(Eberwein's Theaterlocal).

Dienstag, den 26. März:

Der Wilderer,

oder: **Die Nacht im Walde.** Schauspiel in 5 Akten von **F. R. Gerstäcker**. (Friedrich Gerstäcker's einziges Produkt auf theatralischem Gebiete.)

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum auf diese Vorstellung und auf die in nächster Zeit vorkommenden **Lebenden Bilder** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Albert Feist, Theaterdirector.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend sehe ich mich gezwungen anzuzeigen, daß, da die Regiekosten fast nur zur Hälfte einkommen, mein Aufenthalt nur noch ganz kurze Zeit dauert. Der Obige.

Wiesen- und Schennen-Verpacht.

Ich beabsichtige meine, in unmittelbarer Nähe der Stadt und Wildenthaler Chaussee gelegene **Wiese** nebst den sich darauf befindlichen **zwei Schennen** zu verpachten. Näheres bei

Aline verm. **Mennel.**

Die Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's in Eibenstock den Herren:

Theod. Schubart und
Conditor **Ludwig Siegel.**

Schlachtfest.

Heute, Dienstag, von Vormittags 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet

Hermann Unger.

Feldschlösschen.

Heute, Dienstag: **Schlachtfest.** Von Vormittags 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut**. **Biere** fein. Dazu ladet ergebenst ein **E. Eberwein.**

Häusdenhammer.

Morgen, Mittwoch, den 27. März: **Schlachtfest.** Vormittag 10 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut**. Gleichzeitig mache ich noch bekannt, daß noch eine Nebenstube zur Verfügung der Gäste steht. Es ladet ergebenst ein **L. Schweigert.**